

DMK-Gemeindeblatt



Jahrgang 10 Ausgabe 3

März 2010

As-salamu alaikum wa rahmatullahi wa barakatuh, und ein herzliches Hallo

Navid Kermanis Buch trägt den Titel „Wer ist wir?“, eine Veranstaltung trug den Namen „Was ist echt? – Öffentlichkeit und die Lüge vom authentischen Muslim“ und eine weitere „Schwestern zur Sonne, zur Gleichheit... zur Integration, Erfahrungen und Erwartungen von Frauen an Politik und Gesellschaft“. Das ist eine interessante Entwicklung. Zum einen fragt sich wohl jeder Muslim mindestens einmal in seinem Leben: Welche Art von Muslim bin ich? Wie werde ich von anderen gesehen? Wo ist mein Platz in dieser Gesellschaft? Und zum anderen werden wir Muslime von Nichtmuslimen aus verschiedenen Perspektiven und Absichten betrachtet. Es ist zu merken, dass es Bemühungen gibt, uns Muslime differenzierter wahrzunehmen, nicht als eine homogene Masse, sondern als Individuen. Und das sind wir Individuen als fester Bestandteil der muslimischen Gemeinde, der wir angehören und der weltumspannenden Ummah, sowie der Gesellschaft in der wir leben. Wie wir in unsere Gesellschaft/Stadt hineinwirken, hängt von uns ab. Oft versperren wir uns selbst den Kontakt und Wirkung zu unseren Mitmenschen. Das liegt daran, dass wir Signale aussenden und dann die Rückmeldung interpretieren. Und hier können wir oft falsche Schlüsse ziehen, die mitunter auf einem falsch eingestellten Selbstwertgefühl basieren. Dr. Alqarni schreibt: „Jeder hat seine Zielrichtung, zu der er sich wendet. So wetteifert untereinander mit dem Streben nach den guten Dingen!“ (2:148) Lebe so wie du geschaffen wurdest. Weiche nicht von deinen eigenen Schritten ab. Bessere dich selbst mit Hilfe der Offenbarung. Verleugne dich nicht und schaffe nicht deine eigene Existenz ab und zerstöre nicht deine eigene Selbständigkeit. „Ihr seid die beste Gemeinschaft, die für die Menschen entstand. Ihr gebietet das Gute und Ihr verwehrt das Schlechte, und ihr glaubt an Allah.“ (3:110)

DMK Berlin e.V.

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de

Lesekreis

Seit dem 2. Februar 2010 gibt es einen Lesekreis beim DMK. Zusammen wollen wir die Bücher, die wir schon lange lesen wollten, endlich tatsächlich lesen und vor allem wollen wir uns darüber austauschen.

Für das erste Treffen stand das Buch „Wer ist wir?“ von Navid Kermani auf dem Programm. Um das Gelesene in Erinnerung zu rufen und einen Einstieg in das Gespräch zu finden, haben wir zuerst die Kapitel kurz zusammengefasst und dann über einzelne Aspekte gesprochen, die wir wichtig und interessant fanden.

Da wir mit Vergnügen und nicht mit Eile weiterlesen wollen, haben wir uns für das nächste Treffen am 2. März kein Buch sondern einen Zeitungsartikel ausgesucht: Navid Kermanis Beitrag über das christliche Kreuz, „Warum hast du uns verlassen?“, der in der Neuen Züricher Zeitung veröffentlicht wurde und zum Eklat vor der Verleihung des Hessischen Kulturpreises führte.

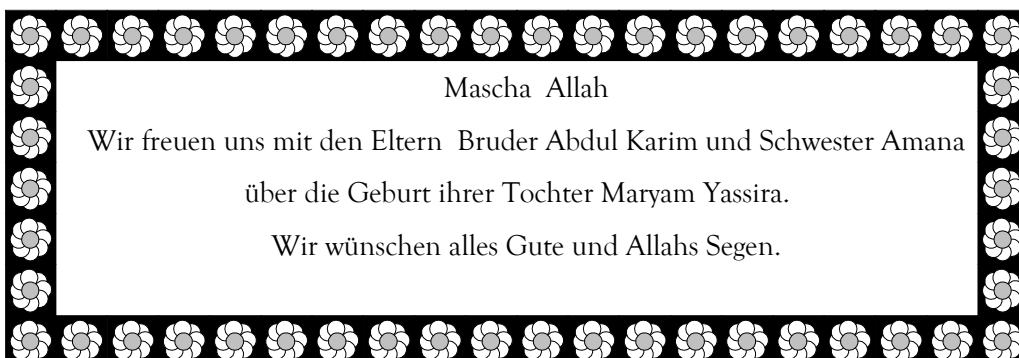
Gleichzeitig beginnen wir, das Buch „Der Islam am Scheideweg“ von Muhammad Asad zu lesen, denn das wird das Thema unseres dritten Treffens sein.

Die Lesekreis-Treffen finden am ersten Dienstag im Monat in der DMK-Wohnung statt, von 18 bis 19:30 Uhr.

Geplant ist zunächst für das erste Halbjahr, wobei der April-Termin nicht stattfinden kann.

Mit-LeserInnen sind immer willkommen, wir freuen uns über jede Stimme in einer anregenden Diskussion.

Schw. Carolin



Der DMK lädt ein zum Internationalen Frauentag:

Können muslimische Frauen Karriere machen? Haben muslimische Frauen Rechte?

Diesen Fragen wollen wir uns im Rahmen anlässlich des Internationalen Frauentages widmen und laden Sie herzlich zu unserer Veranstaltung am

Sonntag, 07.03., in der Zeit von 14 bis 17.00 Uhr im DMK e. V.

Drontheimer Str. 16 in 13359 Berlin

ein. Neben einer Gesprächsrunde mit muslimischen Frauen gibt es eine Ausstellung über die Rechte der Frauen im Islam und in Deutschland. Abgerundet wird unsere Veranstaltung mit einem internationalen Büffet.

Wir freuen uns, Sie in unseren Räumen begrüßen zu können.

Theaterprojekt

Ich möchte euch kurz mein Theaterprojekt vorstellen, mit dem ich inscha Allah auch Sadaqa für einen guten Zweck sammeln möchte.

Also in diesem Theaterstück handelt es sich, um einen Jungen, der zum Islam findet und sich dann in einer Art Fantasiewelt wiederfindet, er trifft auf Tiere, die ihm helfen mit schönen Zauberwörtern (Subhanallah, Alhamdulillah....) den Schatz der Wahrheit zu finden..

Dieses Theaterstück ist für alle geeignet, ob für groß oder klein, es wurde nur etwas kindgerechter gestaltet, damit auch die Kleinen ihre Freude haben.

Man kann es auch als DAWA-THEATER-STÜCK bezeichnen, da es doch auch für uns alle lehrreich ist.....

Was der Schatz der Wahrheit ist, wird hier noch nicht verraten, es wird nur soviel verraten, dass sich Jeder irgendwie in dem Theaterstück wiederfindet, also besucht inshallah das Theaterstück" Auf der Suche nach dem Schatz der Wahrheit"

Im Moment üben wir noch, es wird dann bekannt gegeben, wann und wo es stattfindet.

Ich habe es so vor, das Stück mehrmals aufzuführen in verschiedenen Räumlichkeiten...

Also inshallah sieht man sich bei den Aufführungen und dass Stück berührt eure Herzen, inscha Allah. Salam, Schwester Khauthar

Kandis

Kandis ist die Bezeichnung einer Zuckerart, die in relativ großen Kristallen vorliegt. Der Name geht ursprünglich auf das altindische khandaka (khanda)(einZucker) zurück. Er taucht etwas im 4. Jahrhundert n.Chr. auf, also zu der Zeit, als es den Indern als ersten gelang, Zucker aus eingekochtem Zuckerrohrsaft herzustellen. Als die Araber im 7. Jahrhundert durch Perser und Inder den Zucker kennen lernten, übernahmen sie das indische Wort in der Form arabisch qand als Bezeichnung für eine Zuckerart. Die übliche Bezeichnung für Kandiszucker scheint das ab Mitte des 10. Jahrhunderts belegte (ar.) nabaat as-sukkar (Pflanze des Zuckers) gewesen zu sein, in der bildlich zum Ausdruck kommt, wie der Kandiszucker entsteht.

Die Europäer, die ab dem 11. Jahrhundert mit dem Zucker der Araber Bekanntschaft machten, übernahmen einige arabische Bezeichnungen für Zuckerarten. Mitte des 13. Jahrhunderts sind französisch sucre candi bei einem Arzt in Siena (Italien) und ab Ende des 14. Jahrhunderts italienisch candi belegt. Im Deutschen taucht das Wort ab dem 15. Jahrhundert in verschiedenen Formen wie zockercandith, zuckercandi auf.

Etwa ab dem 13. Jahrhundert schein das Wort die Bedeutung von ‚Kandis‘ erhalten haben, in Valencia wurde angeblich um 1250 das Mitbringen von Talismanen oder sucre candi ins Gericht verboten. Kandiszucker war offenbar geschätzt wegen seiner Ähnlichkeit zu Edelsteinen, denen selbst magische Kräfte zugesprochen wurden. Der Botaniker Hieronymus Bock kritisiert um 1550 die Verwendung der teuren Drogen und Gewürze aus dem >Orient und empfiehlt deshalb als Arznei statt des „frembden...Zucker“ generell den „guten... Teutschen Honig“. Am Wort Zucker Candi/ Candum / Cadidum will er aber ausdrücklich festhalten. Aus einer dieser frühneuhochdeutschen Formen für Kandis entwickelte der Arzt Paracelsus um 1526 das Verb candiren, um das Auskristallisieren einer Zuckerlösung zu bezeichnen. In Anlehnung an candiren ist die Bezeichnung für den Konditor (aus lat. condire - einmachen, würzen) entstanden.

Auszug aus: „Von Algebra bis Zucker“ von Andreas Unger

Spinat Kuchen

Zutaten

2 Eier

2g Gläser Mehl

1,5 Gläser Zucker

1 Päckchen Backpulver

1 Päckchen Vanillinzucker

½ Glas Öl

200g Spinat

200g Sahne und etwas Zucker

Zubereitung

Als erstes wird der Spinat gewaschen und klein geschnitten, man muss darauf achten dass das gesamte Wasser davon abgetropft ist. Danach püriert man den Spinat einfach mit dem Mixer.

Nun bereitet man den Teig vor: dazu nimmt man 2 Eier und Zucker und verrührt beides gut für ca. 4-5 min. Danach fügt man das Öl, Vanillinzucker, Backpulver, den Spinat und das Mehl nach und nach hinzu. Alles gut mit dem Handrührgerät mit einander vermischen.

Dann fettet man eine runde Kuchenform ein und macht den Teig in der Form gut verteilen und für

ca. 40 min. bei 180 Grad backen: Am besten schaut man vorher nach ob der Kuchen auch durch ist, einfach mit einem Stäbchen schauen ob kein Teig mehr daran kleben bleibt.

Den Kuchen dann aus dem Backofen nehmen und abkühlen lassen. Dann schneidet man ihn durch.

Nun muss man noch die Schlagsahne mit dem Zucker steif schlagen und auf dem Kuchen verteilen,

Und die Hälfte des Kuchen mit dem Mixer mixen (bis er wie Kuchen Krümel aus sieht) und auf dem Kuchen verteilen bis man die Sahne nicht mehr sieht. Und fertig ist der Kuchen.

Schwester Siham

Vorträge am Freitag

Beginn: 18:00 Uhr

Die Themen werden im Internet unter www.dmk-berlin.de bekannt gegeben

Vorträge am Samstag für Schwestern

Beginn: 14:00 Uhr

- | | |
|--------|-----------------------------|
| 06.03. | Das Gebet des Propheten (s) |
| 13.03. | Mütter der Gläubigen |
| 20.03. | Secondhand-Basar |
| 27.03. | Dhimma-Vertrag |
- Am 3.4.10 fällt der Vortrag aus.

Freitagsgebet

Das Freitagsgebet findet um 12.30 Uhr in der Bilal- Moschee statt. Die Freitagspredigt wird in deutscher Sprache gehalten.

„Oh, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum Gedenken Allahs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ (Sura 62/09)

DMK Kursangebote für Frauen

Samstag 11:00-12:30

Sira / Hadith-Unterricht

Bei diesem Kursangebot handelt es sich um einen Intensivkurs der regelmäßige Teilnahme sowie Lernbereitschaft und Mitarbeit erfordert

Samstag 13:15-14:00 Uhr

Tafsir-Unterricht

Samstag 14:00 Uhr

Unterricht für Frauen (siehe Programm)

Samstag 15:30-16:30 Uhr

Tadschwid-Unterricht

DMK-Kursangebote für Kinder

ab 5 Jahre

Es gibt zur Zeit 3 Kombi-Kurse Arabisch- und Islam (2x45 Minuten)

Die Unterrichtszeiten:

11:00-12:30 Kurs I

12:30-14:00 Kurs II

14:00-15:30 Kurs III

In 2 Kombi-Kursen gibt es noch freie Plätze. Info und Anmeldung im Büro zu den Sprechzeiten.

Bewegungsangebot

Dieses Angebot richtet sich an Frauen, die ihren Körper besser kennen lernen wollen. Insha Allah möchte ich euch Zusammenhänge von Muskelverspannungen und Körperhaltungen zeigen.

Durch zielgerichtete Übungen können wir versuchen, die Verspannungen aufzulösen inscha Allah und unsere Körperhaltung verbessern.

Bitte bringt bequeme Kleidung mit, in der ihr euch ungehindert bewegen könnt. Wir treffen uns jeden 3. Sonntag im Monat in der DMK-Wohnung. Die genaue Anfangszeit wird noch auf den Bedarf der Schwestern abgestimmt. Bitte beachtet, dass es keine Kinderbetreuung gibt, deshalb bitte möglichst ohne Kinder kommen.

Schwester Heike

Abu Muhammad ibn al-Baitar

Ibn Baitar war ein berühmter Botaniker und Mediziner. Er stammt offenbar aus einer in Malaga ansässigen Familie und wird 1197 dort geboren. Mit etwas 20 Jahren beginnt er den Norden Afrikas, vor allem Marokko, Tunesien und Ägypten zu durchwandern und botanisch zu erforschen. Der Herrscher in Ägypten ernennt ihn zum Oberbotaniker. In diesem Amt war er Oberaufseher der Apotheken und Drogenläden. Er unternahm in dieser Zeit auch Forschungsreisen mit seinen Schülern. Später folgt er aber dessen Sohn nach Damaskus. Von Damaskus aus bereist er als Arzt und Botaniker ganz Syrien und Kleinasien und klassifiziert insgesamt etwa 1400 Arzneipflanzen, Mineralien und pflanzliche Stoffe. Er stirbt 1248 in Damaskus.

Eines seiner Werke trägt den Titel: „Über die Heilung mit Kräutern und Pflanzen“ und erweist sich als eine sehr geschickt angeordnete Schrift. Zum Nachschlagen für Ärzte und Kranke gibt es einerseits eine Aufstellung der Krankheiten und der dazu gehörenden Medikamente. So kann sich selbst jeder Kranke auf einer sehr leichten Art informieren, was er selbst zu seiner Heilung beitragen kann. Der nächste Abschnitt seines Buches stellt die Medikamente und ihre Anwendung vor. So beschreibt er unter anderem die Heilkraft der Zwiebel: ihr Saft im rohen Zustand lindert Kopfschmerzen, in Verbindung mit Milch hilft der Saft bei offenen Wunden. In einem anderen Abschnitt beschreibt Ibn Baitar schwere gesundheitliche Krisen und deutet deren Heilung an. Es folgt ein Abschnitt über Nahrungsmittel und ihre gesundheitliche Wirkung, gleichzeitig ein Kompendium für gesunde Ernährung. Der Apfel zum Beispiel ist nach der Meinung des Gelehrten gut für das Herz, erleichtert den Magen und bekommt der Kehle gut. Der Granatapfel stärkt die Brust, nützt den Nieren und hilft gegen Husten. Reis hilft bei Magenentzündungen, weil er leicht verdaulich ist. Dagegen schadet er bei Koliken. Die Zitrone ist aus seiner Sicht ein wichtiges Mittel gegen Hustenschleim, bändigt die Galle, stärkt den Magen, verbessert die Speisen und fördert die Verdauung. Er geht auch auf Gebackenes ein. An erster Stelle steht das Schwarzbrot (anders als heute in den arabischen Ländern). Auch auf Wasser und dessen Qualitäten geht er ein, so ist er entschieden gegen gekühltes Wasser, weil es der Kehle und der Brust schadet.

So behandelt Ibn Baitar in einer sehr auf den Leser seines Buches orientierten Art die Medizin. Sowohl Fachmann wie auch der Laie profitieren in gleicher Weise. Er benennt zu den Krankheiten die passende Medizin, dehnt auch seine Anweisungen auf Zubereitung der Mahlzeiten der Kranken aus und vermittelt Hinweise, wie man sich gesund und richtig ernährt. Damit weist seine Arbeit weit in die Zukunft.

Ibn Baitar war während des ganzen Mittelalters in Europa die oberste Autorität in der Pflanzenkunde. Er fasste das gesamte pharmakologische Wissen der damaligen Zeit zusammen.

Schwester Manaar

Tauhid

Tauhid ar-Rububiya	Allah als alleinigen Herrn und Erhalter allen Seins zu bezeugen	Wer ein Wesen, außer Allah oder mit zusammen als „Rabb“ betrachtet, ist in der Tat ungläubig (Kafir) und jemand, der Allah etwas zur Seite stellt ist Polytheist (Muschrik).
Tauhid al-Uluhiya	Allah als einzigen Gott zu bezeugen	Ikhlas, ausschließliche, reine Hinwendung zu Allah; Du'a und Tawwakul zu Allah; Allah allein fürchten; 'Ibadat nur für Allah allein.
Tauhid al-Asma' wa as-Siffat	Allahs Absolutheit in Seinen Eigenschaften zu bezeugen	Die Eigenschaften ohne Wenn und Aber als wahr zu bezeugen. Nur Allah allein besitzt diese Eigenschaften in Vollkommenheit.

Buchvorstellung: „Die Sekem Vision – Eine Begegnung von Orient und Okzident“ von Ibrahim Abouleish

Eine Schwester empfahl mir dieses Buch und ich kann es nur weiter empfehlen! Ich habe das Buch noch nicht ganz ausgelesen, aber ich kann nur bestätigen das Ibrahim Aboulaish zu Recht den Nobelpreis bekommen hat. Er beschreibt in diesem Buch sein Lebenswerk und ich habe bisher in keinem Buch soviel verbindendes, so viele Gemeinsamkeiten zwischen Orient und Okzident gefunden. Es ist wirklich ein Lesevergnügen! In dem folgenden Auszug habe ich mich besonders deutlich erkannt...

Auszug Seite 47: „... Während der Studienzeit in Graz ging noch etwas anderes in mir vor. Ich hatte begonnen, mich ganz in die europäische Kultur zu vertiefen, die Musik kennen gelernt, die Dichtkunst und Philosophie studiert. Wenn jemand damals in meiner Seele hätte lesen können, wäre Ihm nichts „ägyptisches“ mehr begegnet, so sehr hatte ich alles Neues aufgesogen. Trotzdem fühlte ich mich von meiner Kindheit und Jugend her in den ägyptischen Traditionen verwurzelt. Ich lebte in zwei von mir als gegensätzlich erlebten Welten, im geistigen Strom des Orients von Geburt her und in demjenigen Europas, dem ich mich wahlverwandt empfand. Nun erlebte ich zunehmend Augenblicke, in denen sich diese zwei Strömungen in meiner Seele verbanden und in denen ich weder Europäer, noch Ägypter war. Besonders gelang mir das im Erleben der Kunst. So begann ich beispielsweise, den wunderbaren >>Messias<< von Händel oder Mozart >>Requiem<< mit muslimischen Ohren als Lob Allahs zu hören. Die beiden grundverschiedenen Kulturen begannen sich in mir in ihrer Gegensätzlichkeit aufzulösen und zu einem Neuen, Dritten zu verschmelzen, sodass ich weder ganz das eine noch ganz das andere war. Ich konnte sowohl in der einen wie in der anderen Geistesart leben. Aber was ich erlebte, war keineswegs ein billiger Kompromiss, auch nicht nur Toleranz, sondern eine Synthese, ich glaube sogar sagen zu dürfen, eine Steigerung im Goethischen Sinne, eine echte Vereinigung von zwei Kulturen in mir. Ich erlebte dies als herrliches Freiheitsgefühl und diese Augenblicke bedeuteten für mich höchstes Glück und größte Freude.

In Bezug auf meine Familie vermied ich es, zu sehr in eine europäische Form gepresst zu werden. Ich wollte Ägypter bleiben, obwohl ich mich zu den Ägyptern in Graz auch nicht

recht zugehörig fühlte. Für mein Empfinden waren sie zu sehr Ägypter geblieben. Ich war ein Dritter geworden und dieser Dritte wollte ich bleiben – auch in meiner Religionszugehörigkeit. Von meiner Erziehung her war ich Moslem, trank keinen Alkohol, aß kein Schweinefleisch und führte auch in Europa regelmäßig meine Gebete weiter. In Graz lebte ich in einer streng katholischen Umgebung, aber es bereitete mir keine Schwierigkeiten, eine katholische Messe zu besuchen und die Religiosität dieses Glaubens tief mitzuerleben. Als der beschriebene Dritte konnte ich in beiden Religionen leben; es gab Augenblicke, da entdeckte ich überall in der europäischen Kultur Elemente wieder, die mir wie Verwirklichung islamischer Ideale erschienen. In meiner Kindheit war durch die Moralität der Koransprüche eine Art islamisches Gewissen entstanden, durch das ich mich vor vielen widrigen Einflüssen geschützt fühlte. Bei den Europäern erlebte ich nun, dass sie meine Andersartigkeit auch in der Religionsausübung akzeptierten. Vor meiner katholischen Trauung hatte ich ja dem Priester gegenüber ausgesprochen, dass ich Moslem bleiben würde. Aber eigentlich noch mehr – auch in der Religion wollte ich dieser Dritte sein, der in beidem lebte und sich zu einer übergeordneten Anschauung erhebt.“

Erschienen im Verlag Johannes M. Mayer & Co. GmbH Stuttgart Berlin

ISBN 978 - 3 - 932386 - 77 - 0

Von Anja

Das Beste Du'a um Vergebung zu erbitten:

Allahumma anta rabbi la ilaha illa ant, chalaqtani wa ana 'abduk, wa ana 'ala 'ahdika, wa wa'dika ma stata't, a'udhu bika min scharri ma sana't, abuu laka bini'matika 'alaijja, wa abuu bidhanbi faghfir li, fa innahu la jaghfiru dhunuba illa ant.

O Allah! Du bist mein Herr, es gibt keinen Gott außer Dir, Du hast mich erschaffen und ich bin Dein Diener; ich erfülle Deinen Auftrag und Dein Versprechen, so gut ich es vermag. Ich nehme Zuflucht bei Dir vor dem Bösen, das ich begangen habe, ich erkenne Deine Gnade an mir und ich bekenne meine Sünden. Vergib mir, denn es vergibt keiner die Sünden außer Dir. (Bukhari)

Der Prophet (s) und die Kinder (Von Mehmet Emin Ay)

Unser Prophet (s) und die Kinder auf seinem Pferd

Um den Kindern seine Liebe zu zeigen, nahm der Prophet (s) sie ab und zu auf das Pferd oder Kamel, das er gerade ritt. Mit unserem Propheten (s) zusammen zu reiten, war für die Kinder etwas sehr aufregendes und ehrenhaftes. Viele von den Kindern, denen diese Ehre widerfahren war, erzählten dass Jahre später als eine schöne Erinnerung weiter. So auch Dschafar, der Sohn von Abdullah: „Immer, wenn unser Prophet von einer Reise zurückkehrte, empfingen wir ihn außerhalb der Stadt. Entweder empfing ich ihn mit Hasan oder Husein. Und er ließ einen von uns vor sich sitzen und den anderen hinter sich. So ritt er mit uns bis nach Medina. Manchmal nahm der Prophet (s) drei Kinder auf einmal auf sein Pferd. Einmal hätten ihr meine Freunde und mich sehen sollen. Wir spielten zusammen. Da kam der Prophet (s) und sagte: „Hebt ihn zu mir hoch.“ Und setzte mich vor sich. Danach zeigte er auf meinen Freund Kusam und sagte „Hebt ihn zu mir hoch.“ Setzte ihn hinter sich und betete für uns.

Hassan oder was Matheaufgaben auslösen können

Hassan sitzt an seinem Schreibtisch und plagt sich mit seinen Matheaufgaben ab. Er starrt in sein Heft und ohne dass es ihm gewahr wird, klopft er mit seinem Stift immer wieder auf die Tischplatte. Es fällt ihm schwer, sich zu konzentrieren. Mit einem Seufzer legt er den Stift auf den Tisch und lehnt sich zurück, streckt seine Arme nach oben, bis die Gelenke leicht knacken. Dabei bemerkt er, wie kleine Sonnenkringel über seinem Heft tanzen. Etwas entspannter gehen seine Hände wieder nach unten. Auf seinem Gesicht zeigt sich ein leichtes Lächeln, während sein rechter Zeigefinger die Kringel auf dem Heft nachmalt. Dann gibt er sich einen Ruck, schiebt entschlossen seinen Stuhl nach hinten, steht auf und geht ans weit geöffnete Fenster und schaut in den Garten hinaus. Draußen scheint die schon wärmende Sonne, nur wenige Wolken sind am Himmel zu sehen. Bunte Tulpen wiegen sich im Takt leichter Windböen. Unter seinem Fenster verströmen einige Hyazinthen einen süßen Duft, ein Lockmittel für die ersten Bienen, die mit ihren tiefen Summen wohl einen Wettstreit mit anderen Bienen am Kirschbaum austragen.

Er seufzt wieder, viel lieber würde er jetzt draußen auf seiner Schaukel sitzen und den Wind um die Ohren wirbeln lassen. Er dreht sich vom Fenster weg und schaut zu seinem Schreibtisch.

Da liegt immer noch das aufgeschlagene Heft und wartet darauf, dass die Aufgabe beendet wird. Ob der Vater helfen kann? Ja, er würde ihn bitten, bei der Lösung der Aufgaben zu helfen. Er gibt sich einen Schubs und eilt aus seinem Zimmer. Vor dem Arbeitszimmer des Vaters bleibt er stehen, die Tür ist geöffnet und er schaut leise hinein. Vater ist nicht drin und Hassan beschließt, im Zimmer zu warten. Er setzt sich in das weiche Ledersofa, das an der Seitenwand neben dem großen Bücherregal steht und sieht sich im Zimmer um. Sein Blick bleibt an dem kleinen Tisch hängen, auf dem ein aufgeschlagenes dickes Buch liegt und der Koranständler mit dem darauf liegenden Koran. Nach kurzer Zeit hält es ihn nicht mehr auf dem Sofa, er steht auf und geht einige Schritte weiter in den Raum hinein. Vater sagt immer: „Du kannst ins Zimmer gehen, aber bitte nichts anfassen!“ Er bleibt vor dem kleinen Tisch mit dem Koranständler stehen. Aha, das daneben kennt er, es ist von Al-Bukhari und darin sind viele seiner gesammelten Hadithe. Vater liest oft in dem Buch und manchmal darf Hassan mitlesen und Vater erklärt ihm dann die Bedeutung. Er beugt sich etwas herunter, dann aber setzt er sich in den davorstehenden Bambusrohrstuhl und beginnt leise an einer Stelle zu lesen: „Abu Musa, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: Das Gleichnis der Rechtleitung und des Wissens, mit denen Allah der Allmächtige und Erhabene mich entsandt hat, ist wie ein reichlicher Regen, der auf ein Gebiet niederging: Der gute Teil des Erdbodens nahm das Wasser auf und brachte eine Menge an Pflanzen und Gras hervor.“ Er macht eine kleine Pause und will dann weiterlesen, da spürt er, wie eine Hand über seinen Kopf streift, unwillkürlich zuckt er zusammen. Er war so vertieft im Lesen, dass er nicht das Kommen des Vaters bemerkt hatte. Hassan blickt zum Vater hoch, der lächelt ihn aufmunternd zu und sagt dann nur: „Lies weiter!“ Hassan nimmt nun das Buch in beide Hände und beginnt von Neuem: „Es gab aber auch felsige Teile davon, welche das Wasser bewahrten, mit dem Allah den Menschen viel Nutzen bringen ließ: davon tranken sie selbst, tränkten ihr Vieh und ließen ihre Tiere (dort) weiden. Der Regen fiel aber auch auf einen sandigen Boden, der das Wasser sickern ließ und keinerlei Pflanzen hervorbrachte. Dies ist das Gleichnis eines Menschen, der sich mit dem Wissen in der Religion Allahs, mit dem Allah mich entsandt hat, ausbildete; denn er erwirbt damit das Wissen für sich selbst und lehrte es andere. Das Gegenteil stellt derjenige dar, der damit weder seine Würde erhebt, noch die Rechtleitung Allahs annimmt, mit der ich entsandt worden bin.“ Hassan legt das Buch

vorsichtig wieder auf den Tisch zurück und sieht seinen Vater an. Beide schweigen eine kurze Weile, Hassan muss nachdenken und Vater wartet auf seine Fragen. Er kennt viel zu gut seinen Sohn und er weiß, dass bald ein Sturmwind von Fragen auf ihn niederprasselt. Vater nimmt Hassan an die Hand und zieht ihn so aus dem Sessel und schiebt ihn zum Sofa hin. Er drückt ihn in die eine Ecke hinein und nimmt dann neben ihm Platz. „Nun?“ Vater sieht ihn gespannt an. „Da sind drei unterschiedliche Böden, auf allen fällt Regen“, beginnt Hassan unsicher und macht dann eine kleine Pause, er muss erst weiterdenken. Vater hilft ihm: „Was passiert mit dem Regen, wenn er auf den Boden fällt?“ Hassan holt tief Luft und will weiterreden, dann aber steht er schnell auf, wirft einen kurzen Blick auf den Vater, der ihm zunickt und holt das Buch. Das legt er auf sein und Vaters Knie, so können beide hineinsehen. Hassan liest noch einmal schnell den Hadith durch und beginnt dann von neuem, den Vater dabei zaghaft ansehend. „Beim ersten ist es wie bei uns im Garten, wenn es regnet.“ „Ja, das hast du gut erkannt; wie bei uns hier im Garten, die Erde saugt sich voll Wasser und die Blumen und Bäume können wachsen, sie saugen mit ihren Wurzeln das Wasser auf. Nun, was passiert mit dem zweiten Regen?“ Hassans Gesicht leuchtet auf, als er mutiger weiterspricht: „Kannst du dich noch an unseren Urlaub im letzten Jahr erinnern, als wir im Gebirge rumgekraxelt waren? Mama konnte nicht mehr laufen, ihre Füße taten weh und sie wollte sich hinsetzen. Und beinahe hätte sie sich in nasses Gras gesetzt.“ Seine Erinnerung lässt ihn kurz auflachen. Auch Vater muss jetzt schmunzeln, als er den Faden weiter spinnt: „Es war zu köstlich, Mama aufspringen zu sehen, als wenn sie sich in einen Ameisenhaufen gesetzt hätte. Wir hatten dann oberhalb dieser Stelle eine kleine Quelle im Felsen entdeckt und daneben war sogar noch eine zweite. Das Wasser hatte wirklich prima geschmeckt. Du konntest fast nicht genug davon bekommen“, scherzt er amüsiert mit seinem Sohn. Hassan verzieht lächelnd seinen Mund, dann aber wird sein Gesicht wieder ernst: „Das Wasser muss ja irgendwo in den Felsen hinein gekommen sein, könnte es sein, dass es in poröse, felsige Stellen eingesickert ist, in kleinen Felsspalten sich gesammelt und sich dann eine Öffnung gesucht hat? Und ausgerechnet dort musste sich Mama hinsetzen!“ Hassan lacht nun lauthals, er sieht immer noch in Gedanken Mama hochspringen, als sie mit der Hand beim Hinsetzen ins Wasser patschte. Vater ist von Hassans Heiterkeit angesteckt, es dauert nun eine Weile, bis beide zur Ruhe kommen. „Du bist toll, hast einen guten Vergleich

gefunden“, sagt Vater anerkennend und gibt ihm einen sanften Stoß auf den Arm. „Es waren nur klitzekleine Quellen und wir haben dennoch unseren Durst daran stillen können, größere Quellen lassen kleine Bäche entstehen und aus vielen Bächen wird ein großer Fluss, ein See. Unser Trinkwasser kommt von solchen Gewässern, heute brauchen wir also nur den Wasserhahn aufzudrehen. Stell dir vor, wenn wir dieses gespeicherte Wasser nicht hätten!“ Vater macht eine Pause, um Hassan die Wichtigkeit des Gesagten zu verdeutlichen. Dann spricht er weiter: „Dann aber gibt es noch Stellen, wo nur Sand ist und auch Regen nutzt diesem Sand nichts, er versickert einfach.“ Hassans Blick streift von Vaters Gesicht zum Buch hinunter. Er sucht im Text und liest dann eine Stelle: „...denn er erwirbt damit das Wissen für sich selbst und lehrte es andere... was ist damit gemeint? Hat das mit dem Regen zu tun? Regen und Wissen...“ Hassan ist jetzt tief in Gedanken versunken. Plötzlich klatscht er in die Hände: „Ja, das muss es sein. Unterschiedliches Aufnehmen des Wassers und unterschiedliches Wissen! Der eine erwirbt gutes Wissen, aber der andere, der sein erworbenes Wissen weitergibt, mein Mathelehrer zum Beispiel, der steht noch höher. Und es gibt noch die, die einfach keine Lust haben zu lernen, wie mein Banknachbar, der immer von mir abgucken will.“ Vater ergänzt noch: „Und wenn du weiterhin fleißig im Koran liest, mich fragst, dann hast du später einmal ein gutes Wissen in unserer Religion, was dir in deinem Leben sehr nützlich sein wird. Vielleicht gibst du dieses Wissen dann auch mal weiter, wirst ein guter Lehrer?“ Vater klappt das Buch zu, steht auf, geht zum kleinen Tischchen und legt das Buch wieder an seine Stelle. „Du siehst, Regen und Wissen, beide sind sehr wichtig in unserem Leben. Nichts davon kann man entbehren.“

Auch Hassan steht auf und geht langsam aus dem Zimmer. In der Tür dreht er sich noch einmal um und sagt: „Du hast sehr schön vom Weitergeben des Wissens erzählt, nun bitte ich, mir ein bisschen von deinem Mathe-Wissen weiterzugeben“, sagt er schelmisch. Dann geht er entschlossen zurück zum Vater, nimmt seine Hand und zieht ihn mit in sein Kinderzimmer.

Schwester Manaar

In der letzten GB-Ausgabe hat leider der Schluss von der Geschichte: Hassan und Peter gefehlt. Das holen wir jetzt nach und bitten um Entschuldigung.

Er zieht den Freund mit sich in den Flur. Schnell sind beide Kinder in ihre dicken Wintersachen geschlüpft und bald schlägt die Tür hinter ihnen zu.

DMK- Gemeindeblatt

(Gemeindezeitung des DMK Berlin e.V.)

Auflage: 100 - 120

Im Internet abrufbar:

www.dmk-berlin.de (downloads)

Als pdf-Datei per e-mail erhältlich:

mail an: office@dmk-berlin.de

Euer Beitrag zum Gemeindeblatt:

Schick uns Deine Texte, Gedanken, Erlebnisse und Anzeigen. Äußere Dich zum DMK oder zu aktuellen Ereignissen! Auch die Kinder freuen sich über Beiträge (Rätsel, Geschichten, etc.).

Schick Deine Beiträge bitte an

office@dmk-berlin.de

Spenden für den DMK

Der DMK braucht für seine Arbeit Eure finanzielle Unterstützung! Wir bitten Euch deshalb um Eure Spende.

Spenden für den DMK sind steuerlich absetzbar. Wir stellen Spendenquittungen aus.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 205 00, Kto- Nr. 32 82 700

**Die Spende ist das,
was für das Jenseits bleibt!**



**NINA
OUADIA**
TRANSLATIONS

Dipl. Übersetzerin

Englisch, Spanisch > Deutsch

Medizin & Technik

Tel.: 030 3034 7686

E-Mail: n.ouadia@arcor.de

Öffnungszeiten:**DMK- Bibliothek:**

Samstag 11:00-14:00 Uhr

DMK- Büro:

Mittwoch 10:00-12:30 Uhr

Samstag 12:30-14:00 Uhr

**DMK Berlin e.V.**

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de